

Williger war nie ein Feind,
Feinden zu verzeihn;
Schneller nie ein Menschenfreund,
Ausgeföhnt zu sein;

Nie ein größ'rer Feind der Schlacht
Und der Heldenthat,
Als der Held, der Deine Macht
Überwunden hat!

X. Der Kaiser.

(Von J. W. L. Gleim. 1777.)

Ich möchte wohl der Kaiser sein!
Den Orient wollt' ich erschüttern,
Die Muselmänner sollten zittern,
Constantinopel wäre mein.
Ich möchte wohl der Kaiser sein!

Ich möchte wohl der Kaiser sein!
Die großen Helden mir zu singen,
Wollt' ich die großen Geister dingen,
Die goldnen Zeiten führt' ich ein.
Ich möchte wohl der Kaiser sein!

Ich möchte wohl der Kaiser sein!
Athen und Sparta sollten werden,
Und Rom, die Königin der Erden,
Die alte, sollte sich vernenn'n.
Ich möchte wohl der Kaiser sein!

Ich möchte wohl der Kaiser sein!
Weil aber Josef meinen Willen
Bei seinem Leben will erfüllen
Und sich darauf die Weisen freu'n,
So mag er immer Kaiser sein!

XI. Das bedrängte Deutschland.

(Von J. P. U z.)

Wie lang zerfleischt mit eig'ner Hand
Germanien sein Eingeweide?
Besiegt ein unbesiegt'es Land
Sich selbst und seinen Ruhm zu schlauer Feinde Freude?

Sind, wo die Donau, wo der Main
Voll fauler Leichen langsam fließet;
Wo um den rebenreichen Rhein
Sonst Bacchus fröhlich gieng und sich die Elb' ergießet;

Sind nicht die Spuren uns'rer Wuth
Auf jeder Flur, an jedem Strande?
Wo strömte nicht das deutsche Blut?
Und nicht zu Deutschlands Ruhm: nein, meistens ihm zur Schande!

Wem ist nicht Deutschland unterthan?
Es wimmelt stets von zwanzig Heeren.
Verwüstung zeichnet ihre Bahn;
Und was die Armut hat, hilft Übermuth verzehren.

Vor ihnen her entflieht die Lust;
Und in den Büschen, in den Auen,
Wo vormals an geliebter Brust
Der satte Landmann sang, herrscht Einsamkeit und Grauen.